

Zeitschrift:	Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber:	Schweizerisches Landesmuseum
Band:	1 (1869-1871)
Heft:	3-2
 Artikel:	Goldmünze der Salasser
Autor:	Meyer, H.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-154095

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1. weil die locker über einander gelegten Steine offenbar die Ueberreste einer Gebäulichkeit oder sonstigen künstlichen Anlage waren;
2. weil die Sicheln wie ganz neu und ungebraucht aussehen und zwei davon offenbar aus derselben Form gegossen wurden;
3. weil drei Bronzebeile ebenfalls noch wie neu sind und nie gebraucht wurden;
4. weil sich ein Mittelstück von einem Bronzebeile und ein solches von einem Schwerte vorfanden, die vermutlich zum Umgießen bestimmt waren, und
5. weil ich die gebrannte Thonerde als Ueberbleibsel einer Gussform betrachte.

Eine gründlichere Nachgrabung, die in nächster Zeit vorgenommen werden soll, wird ohne Zweifel zu einem aufklärenden Resultat führen, und ich werde nicht ermangeln, den Bericht dem Anzeiger mitzutheilen.

Es würde mich freuen, wenn die von mir aufgefundenen Geräthschaften geeignet wären, einen Vergleich zwischen Geräthschaften aus Pfahlbauten und Landansiedelungen zur Bronzezeit, zu begründen.

FRANZ JOS. SCHILD, Arzt.

Das auf Taf. XIV Fig. 11 abgebildete Bronzebeil, dessen Form zu den weniger häufig vorkommenden gehört (S. erster Pfahlbaubericht Taf. V, Fig. 23), wurde im vorigen Jahre zwischen Baden und dem Seminar Wettingen an der Mündung des sogenannten Gottesgraben 5 bis 10 Fuss unter der Erdoberfläche und etwa 30 Fuss über dem jetzigen Niveau der Limmat gefunden.

Bekanntlich waren die Aecker bei Wettingen, Altenburg genannt, mit römischen Häusern besetzt, deren Grundmauern sich theilweise jetzt noch im Boden erhalten haben. Es versteht sich aber, dass das Bronzebeil zu der römischen Ansiedelung in keiner Beziehung steht.

Wir verdanken diese Mittheilung dem Besitzer des Bronzebeiles: Herrn J. M. Egloff in Baden.

50.

Goldmünze der Salasser.

Die auf Taf. XIII Fig. 14 abgebildete Goldmünze wurde jüngst für das Museum zu Freiburg erworben. Hr. Professor C. Gremaud daselbst hatte die Freundlichkeit, uns dieses seltene Stück zur Einsicht mitzutheilen. Es wurde in einer alten Begräbnissstätte zwischen Corpataux und Illens (2 Stunden von Freiburg) aufgefunden. Ein ähnliches Goldstück wurde vor wenigen Jahren im untern Broithal entdeckt und im Anzeiger 1866, Taf. 1. 4, abgebildet.

Eine Reihe solcher Goldmünzen, die ausschliesslich im Kanton Freiburg und Wallis und auf dem grossen St. Bernhard und im Thal von Aosta bisher aufgefunden wurden, hat Th. Mommsen in der Abhandlung über die Nordetruskischen Alphabete 1853 (in den Mittheil. d. Antiquar. Gesellsch.) auf Taf. 1 und später Adrian de Longpérier in der Revue Numis. franc. 1861, p. 333, Taf. XV, abgebildet und den Salassern, die am südlichen Fusse des Mons Poeninus wohnten, zugeschrieben, weil alte Nachrichten überliefert sind, dass dieses Volk Goldwäschereien besass.

Die Typen dieser Goldmünzen haben einige Aehnlichkeit mit den Münzen der benachbarten gallischen Stämme, sind aber doch noch roher.

Das Gewicht der vorliegenden Münze beträgt 6,59 Gramm, ist demnach etwas leichter als zwei von Mommsen, pag. 252, publicirte, von denen die eine 6,653, die andere 6,95 Gramm wiegt.

Das Gepräge des Avers ist so undeutlich, dass Niemand weiss, was dadurch dargestellt werden soll. Es ist eine gewisse Aehnlichkeit mit gallischen Goldmünzen, auf welchen ein Kopf mit Diadem dargestellt ist, vorhanden, allein Sichereres lässt sich nicht behaupten. Adrian de Longpérier frägt sogar (p. 345): N'aurions-nous pas là la représentation des instruments, qui servaient au lavage de l'or, cette opération si importante pour les Salasses ?

Auf dem Revers ist in der Mitte eine Tafel oder ein Band. Auf den von Mommsen publicirten Exemplaren steht auf der Tafel eine Aufschrift, welche von ihm als Name des Königs, der diese Münzen prägen liess, gedeutet wird; auf dem vorliegenden Stück fehlt jede Spur einer Aufschrift.

Als solche Goldmünzen im vorigen Jahrhundert zuerst auf dem grossen Bernhard entdeckt wurden, wurden sie von dem Numismatiker Carronni als karthagische Münzen gedeutet und als Zeugen jener alten, aber irrigen Tradition, dass Hannibal mit seiner Armee über den Mons Poeninus nach Italien gezogen sei, angeführt.

Dr. H. MEYER.

51.

Un cimetière de la première époque du fer à Sion.

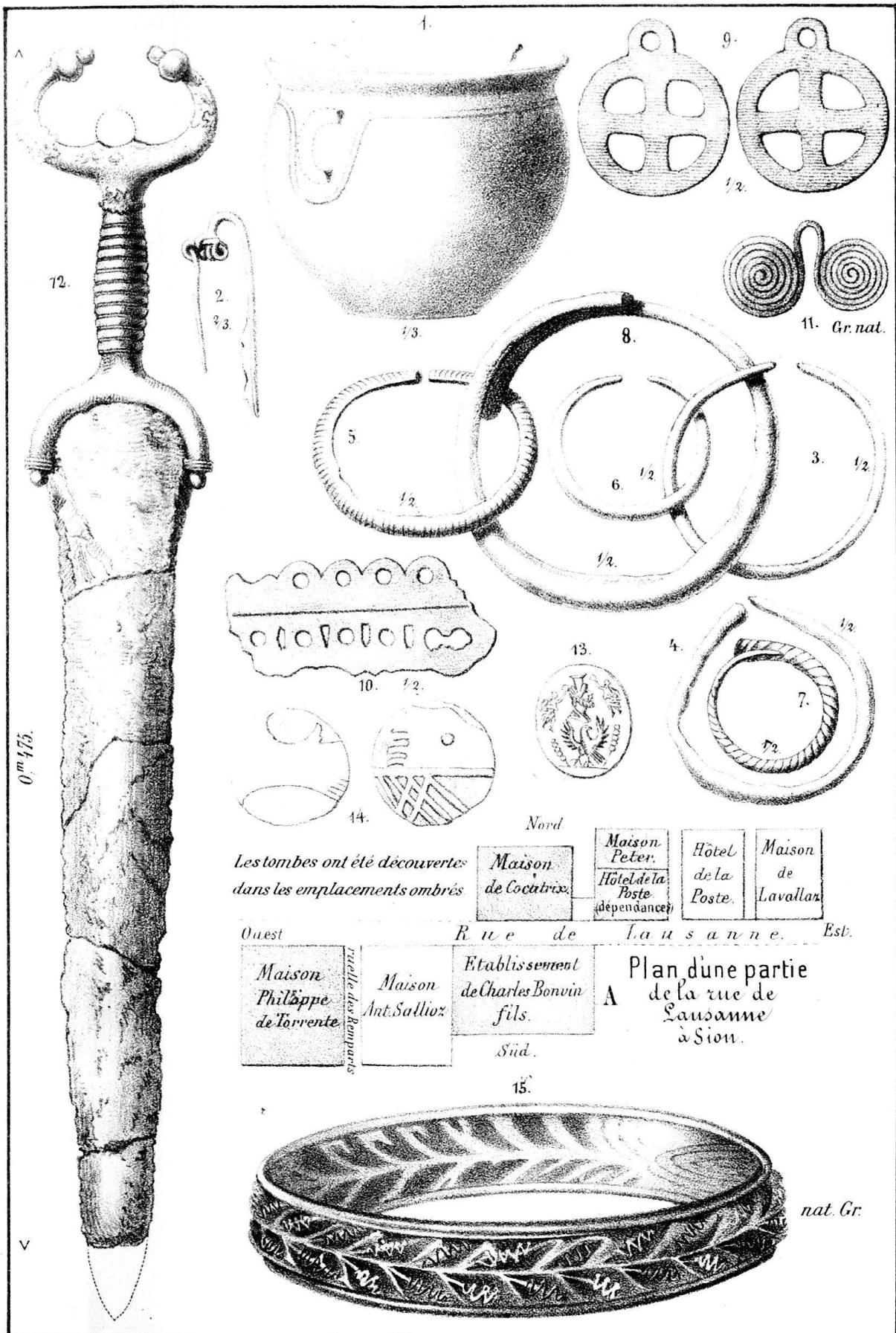
Au moment où la question du premier âge du fer vient d'être mise à l'ordre du jour dans le dernier Congrès international d'anthropologie et d'archéologie préhistoriques à Copenhague, je crois devoir attirer l'attention des archéologues sur un cimetière de cette époque, situé dans le Valais.

Si à Hallstatt, en Autriche, et à St-Jean de Belleville, en Savoie¹⁾, on a reconnu des cimetières de la première époque du fer, on n'en a pas encore constaté en Suisse d'une bien grande étendue; or, celui que je vais décrire est assez considérable pour qu'on s'en occupe d'une manière toute spéciale.

Sur tout le parcours de l'une des principales rues de la capitale du Valais, en creusant les fondements de nouvelles constructions, il n'est pas rare de rencontrer des restes d'anciennes sépultures.

Dans la première série de l'Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses, M. Gerlach a déjà décrit un certain nombre d'objets curieux, recueillis dans des tombes de cette localité; le crâne typique de Sion, figuré dans le savant mémoire Crania helvetica de MM. Rutimeyer et His, est de même provenance.

¹⁾ Voir Das Grabfeld von Hallstatt, von Dr. Ed. Freiherr von Sacken, Wien 1868, et Les sépultures de St-Jean de Belleville par le comte Costa de Beauregard. In-Folio avec huit planches, 1867.



Brugier, lith.

